

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

6. Jahrgang Dresden, Dienstag den 10. Juni 1930 Nummer 132

50000 Arbeitersportler marschieren unter unseren Fahnen für die revolutionäre Einheit des Proletariats

Riefenaufmarsch in Erfurt — Genosse Thälmann von den Massen stürmisch begrüßt — Zehntausende bilden beim Sportler-Aufmarsch Spalier

Erfurt, 10. Juni. Aus allen Teilen des Reiches trafen die roten Arbeitersportler am Pfingstsonntag und -sonntag in Erfurt ein. Hunderte von Lastautos bewegten sich in langen Zügen auf den Landstraßen, geschmückt mit roten Fahnen und Transparenten. In vielen Orten stand die Bevölkerung in großen Massen auf den Straßen und begrüßte mit lebhaften Zurufen die durchziehenden Arbeitersportler. Neben den Autotransporten kamen tausende auf Motor- und Fahrrädern, zu Fuß und per Eisenbahn nach Erfurt. Ununterbrochen trafen die Teilnehmer am ersten Reichstreffen in Erfurt ein. Ganz Erfurt stand im Zeichen der Kolonnen der roten Arbeitersportler. Die Häuserfronten waren reichlich geschmückt, rote Fahnen und Transparente der Erfurter Arbeiterschaft grüßten die auswärtigen Sportgenossen. Zahlreiche Quartiere standen den Arbeitersportlern zur Verfügung. Gewaltigen Applaus mit geläuteten Thüringischen Arbeiter. Trotz der wenigen Unterbringungspinnige der Erwerbslosen beherbergten sie in großen Massen die Reichstreffenteilnehmer.

Die Gegner des roten Arbeitersports haben eine empfindliche Niederlage erlitten. Allen Verleumdungen, allen Schikanen und Terrormaßnahmen der thüringischen Faschistenregierung und der Sozialfaschisten zum Trotz kamen aus allen Teilen des Reiches die oppositionellen Arbeitersportler nach Erfurt. In dem Regierungsbereich des Reichministers Friedl, in Weimar, am dem Bismarkturm, stand in leuchtenden Lettern eine Forderung für den Aufmarsch in Erfurt. Am den Landstraßen in den thüringischen Orten grüßten die Arbeiter mit dem Ruf „Rot Sport!“ oder „Rot Front!“

Der Aufmarsch der roten Sportler

Schon am frühen Morgen des Pfingstsonntags wurde das Straßenbild Erfurts von den oppositionellen Arbeitersportlern beherrscht. Ununterbrochen trafen die Lastautos ein, die nach dem Johannesplatz (dem Parkplatz der Lastkraftwagen) führten. In unübersehbaren Massen bewegten sich die Sportler, die Betriebsdelegationen, die Delegationen aus den Massenorganisationen, zu den 4 Stellplätzen. Pünktlich 11 Uhr legten sich hier gewaltige Heerzügen der roten Arbeitersportler nach dem zentralen Demonstrationsplatz, Friedrich-Wilhelm-Platz, in Bewegung. In geordneten Zügen und strenger Disziplin marschierten 50000 oppositionelle Arbeitersportler im Spordreh durch die Straßen Erfurts! In den Demonstrationen wurde eine große Zahl Transparente mit revolutionären Forderungen getragen, die u. a. folgende Aufschriften hatten: „Kampf für die rote Sportbewegung“, „Arbeitersportler sind Soldaten der Revolution“, „Kampf der Bourgeoisie und dem Faschismus“, „Kampf mit der revolutionären Opposition gegen die sozialfaschistischen Sportler“ u. a. m. In der 4. gewaltigen Demonstrationen marschierte eine große Anzahl Frauen und jugendliche Arbeiter, die gemeinsam mit den Sportvereinen nach Erfurt kamen. Der kommunistische Jugendverband und die antifaschistische Junge Garde hatten viele Delegationen nach Erfurt entsandt. Aus allen Teilen des Reiches waren zahlreiche Betriebsdelegationen eingetroffen, so aus den Glühlampen Werken, aus Berliner und Leipziger Betrieben, von den Dini-Werken und aus vielen Betrieben des Reiches. Von dem Gelang der revolutionären Forderungen und der Rufe der Kapellen der roten Arbeitersportler hallten die Straßen Erfurts wieder. Zehntausende, umfäumten die Arbeiter Erfurts die Straßen. Tausende hatten lange vor 12 Uhr am Friedrich-Wilhelm-Platz Aufstellung genommen. Riefen Schlangen gleich zogen die Demonstrationen zum Friedrich-Wilhelm-Platz. Um 1 Stunde nannte der Aufmarsch, der gleichzeitig von 4 Seiten auf den Platz einströmte. Neben Solenn marschierte auf dem

Während des ganzen Demonstrationstages war die Erfurter Polizei sehr zurückhaltend. Nach den Vereinbarungen der Reichsleitung der KPD mit dem Polizeipräsidenten wurden nur Verkehrsposten der Schupo an den Knotenpunkten des Verkehrs aufgestellt. Den Ordnungsdienst übernahmen die Funktionäre der Sparten und Sportvereine selbst.

Der musterhafte und disziplinierte Aufmarsch der Demonstration hat bewiesen, daß es ohne Polizei, ohne unnötige Abriegelung von Straßenpunkten und Verkehrsgegenden möglich ist, reibungslos einen so großen Aufmarsch, wie das 1. Reichstreffen der roten Sportler, durchzuführen.

Der musterhafte Massenaufmarsch in Erfurt ist ein Beweis dafür, daß anlässlich des 3. Reichsjubiläum in Leipzig die Reichs-Polizei die Zusammenstöße provozierte. Die

Polizei des „linken“ sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Meißner den Aufmarsch in Leipzig gewalttätig auseinanderjagen wollte.

Die Massenkundgebung auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz

Nachdem der Aufmarsch auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz beendet war, eröffnete der Sportgenosse Köhler (Berlin), Mitglied der Reichsleitung der KPD, die Kundgebung. Unter dem braunenden Beifall wurde an der Rednertribüne eine rote Fahne gehißt, und mit dem Gesang „Reißer, zur Sonne, zur Freiheit“ begann die eindrucksvolle Kundgebung der revolutionären Arbeitersportler. Während des Gesanges bewegten sich Fahnen-

Der Bürgerblockangriff gegen Beamte und Angestellte

Gehaltsraub von hunderten Millionen / Wahlbetrug der Faschisten und SPD-Führer Nur revolutionäres Kampfbündnis zwischen Betrieb und Büro verhindert den Raub!

Dresden, den 10. Juni. In einer Pressebesprechung hat, wie wir bereits Sonntag mitteilten, der Finanzminister des Reichs, Dr. Brüning, die riesigen Summen, die das reaktionäre Programm des Brüning-Kabinetts erneut aus den Taschen herauszuziehen will, im einzelnen aufgezählt. Danach sollen aufgebracht werden:

- 1. 220 Millionen durch Erhöhung der Beiträge für Erwerbslosenversicherung.
2. 115 Millionen durch „Ersparnisreformen“ der Erwerbslosenversicherung.
3. 150 Millionen durch Notopfer der Festbesoldeten in der öffentlichen und Privatwirtschaft, der Ledigen und der Aufsichtsräte.
4. 100 Millionen aus dem Verkauf der Reichsbahnvorzugsoptionen.
5. 50 Millionen aus der Umgruppierung der Zahlungstermine für die Zigarettensteuer.

Das sind insgesamt 635 Millionen, um die die Lebenshaltung der breiten Massen gekürzt werden soll. Außerdem werden 15 Millionen Mark aus dem Reichshaushalt durch Ausgaben-

fürungen gepart, d. h. man wird hier an den Vermissen der Armen, den Unterstützungsempfängern, sparen.

Die 350 Millionen, also das „Notopfer“, sollen aus folgenden Schichten aufgebracht werden: 1. von sämtlichen Beamten, deren Gehalt das steuerfreie Existenzminimum von 1350 Mark jährlich übersteigt; 2. von den Ledigen, die als Lohn- und Gehaltssteuerzahler in Betracht kommen. Es ist einfach eine Junggeheulsteuer; 3. von den Festbesoldeten, die bisher von der Beitragsleistung für Arbeitslosenunterstützung befreit waren. Das sind diejenigen, die über 8400 Mark Einkommen haben. Dazu die Aufsichtsräte, die natürlich ihre Funktionen durch einen einfachen Aufsichtsratsbeschluss um den entsprechenden Betrag erhöhen.

Was die Kommunisten fordern

Kapitalisten und hohe Bürokratie sollen zahlen — Bürgerblock, SPD und Nazis stimmen dagegen

Die „Dresdner Volkszeitung“ versucht, die Situation für Wohlgehörte auszunutzen und lächerlich zu machen. Hoffentlich ziehen die Beamten aus dem Vergehen der Bürgerblockregierung im Reich die notwendigen Folgerungen bei den nächsten Wahlen. Sie sehen wie man dort mit ihnen umgeht, wo der Bürgerblock herrscht, und sie mühten sich darüber klar zu sein, daß sie das ihrige tun müssen, um in Sachsen das Entstehen einer neuen Bürgerblockregierung unmöglich zu machen.

Im März schrieb noch die „Dresdner Volkszeitung“ gegen den kommunistischen Antrag auf Kürzung der Ministergehälter:

„Nicht genug damit, verlangen die Kommunisten überhaupt eine Verringerung der Reichsbesoldungsordnung, wonach kein Beamter mehr als 6000 Mark erhalten soll. Ist es schon Wahnsinn, hat es doch Methode.“

Und der Faschist Renner erklärte dazu in der Landtags-sitzung vom 1. April:

„Es ist auch keine Kapitulation, wenn Sie hier dazumillensuchen: „Friedl!“ Sie müssen ganz genau, daß das Gehalt gesetzlich festgelegt ist. Wir werden den Antrag der KPD selbstverständlich ablehnen, die Gehälter auf 6000 Mark festzusetzen. Wissen Sie, wenn Sie einmal in der Regierung sind, möchten wir wissen, wie Sie es dann machen. Den Antrag des Landvolkes lehnen wir auch ab, aber wir stimmen dem Antrag der Sozialdemokratischen Partei zu.“

Am 12. April 1930, bei der Beratung der von der neuen Regierung Brüning-Moldenhauer eingebrachten Steuergelebe — riesige neue Lasten für die Massen, 600 Millionen Steuererlöse für den Reich — hatten die Kommunisten beantragt:

Erhöhung der Steuer auf die Einkommen über 8000 RM um 20 Prozent, Erhöhung der Körperschaftsteuer um 20 Proz., Erhöhung der Steuer auf Vermögen über 20.000 RM um 20 Prozent, Erhöhung der Erbschaftsteuer auf 300 Millionen.

Alle diese Anträge wurden von der gesamten Reichstagsfraktion der SPD — einschließlich aller „Linken“ — Arm in Arm mit den kapitalistischen Parteien in namentlicher Abstimmung abgelehnt.

Hier ist ganz klar zum Ausdruck gebracht, daß die SPD sowohl als auch die Sozialdemokratischen Parteien daran arbeiten

Verstärkt die Sammelaktion!

In einer Sitzung des Arbeiter-Radfahrer-bundes Ortsgruppe Bobenaukirchen sammelte ein Genosse 3,45 Mark für den Wahlfonds.

Die Ortsgruppe Zwochau schickte als 1. Rate 11,55 Mark.

Im Eisenwerk Clemens Steuer, Dresden, wurden in ganz kurzer Zeit bei nur 60 Mann Belegschaft 24 Mark zusammengebracht. Die Belegschaft hatte noch bis vor wenigen Tagen kurz gearbeitet. Auch die Tatsache, daß erst in der vergangenen Woche für einen kranken Arbeiter eine gute Sammlung durchgeführt wurde, beeinträchtigte die Aktion unserer Genossen nicht.

Genossen von Hartha sammelten in 3 Tagen 31,50 Mark.

Wo bleiben die anderen? Wo bleiben vor allem die großen Betriebe? In den nächsten Tagen erscheint in der Presse das Sammelthermometer für die Unterbezirke. Da gilt es, schnell noch Abschlüsse und Meldungen an die Bezirksleitung zu schicken, damit die richtigen Ergebnisse eingesetzt werden können.

Genossen! Die Zeit ist kurz. Munition für den Wahlkampf wird dringend gebraucht. Unsere Gegner arbeiten fieberhaft. Wir müssen sie überfallen.